



## Annäherung zwischen Bergvölkern

**Ausstellung «Let's Talk About Mountains»** Ein Filmteam des Alpines Museums Bern besuchte 2018/19 das abgeschottete Nordkorea. Der Zugang zu den Menschen geschah über die Berge und deren Bedeutung. Unpolitisch ist die Ausstellung gleichwohl nicht.



Denkmal für Staatsgründer Kim Il-sung am Berg Paektusan, Angestellte im Skiresort Masik-Ryong. Fotos: Alpines Museum Bern



## Alexander Sury

In der Mitte der Ausstellung erblickt man auf einer grossen Leinwand den «Berg der Berge». Hunderte von Menschen haben sich frühmorgens auf dem Paektusan versammelt, um den Sonnenaufgang zu erleben. Es sind vor allem Arbeitsbrigaden von einer nahen Grossbaustelle. Zehntausende Arbeiter, Bauern und Studenten pilgern jedes Jahr auf den «Heiligen Berg der Revolution». Eine Gruppe Jugendlicher ist auch am Warten. Wir hören, wie einer grinsend vorschlägt, einen Stein hinunter in den Kratersee zu werfen. Das gehe doch nicht, erwidert ein anderer, nicht an diesem Ort.

In Nordkorea stellt der 2744 Meter hohe Paektusan alle anderen Gipfel des Landes in den Schatten. Der erloschene Vulkan wird von der nordkoreanischen Herrscherdynastie als Schauplatz eines Gründungsmythos benutzt, um das Erbrecht Kims auf die Herrschaft zu rechtfertigen. Ausgelassen ist die Stimmung auf dem Paektusan, wo sich die Arbeitsbrigaden jubelnd in Gruppen ablichten lassen. Einzelne Menschen werden interviewt. Eine Frau sagt, hierher müsse man einfach einmal im Leben kommen, es sei die «Heimat unseres Generals», hier herrsche der «Geist unseres Volkes».

## Abstecher in den Süden

Das Filmteam des Alpen Museums Bern hatte in der kurzen Phase des innerkoreanischen Tauwetters 2018/19 die gebirgige Koreanische Halbinsel bereist. In der Ausstellung «Let's Talk About Mountains» werden nun zahlreiche Mikrogeschichten erzählt: vom Alltag in einem abgeschotteten Land, wie er kaum in den Medien vorkommt.

«Berge sind zunächst einmal ein unpolitischer Stoff, um einen Zugang zu finden zu anderen Kulturen oder politischen Systemen», sagt Beat Hächler, der Kurator der Ausstellung. Die Reise führte von der Metropole Pyongyang zum «Heiligen Berg der Revolution», weiter ins Kumgang-Gebirge nahe der demilitarisierten Zone und schliesslich auf den Hallasan, den höchsten Berg Südkoreas.

Das Filmteam beobachtete im grössten Stadtpark Pyongyangs die Menschen beim Singen, Tanzen und Kartenspielen in einer künstlich angelegten Bergszenerie, stieg mit Wandergruppen auf Berggipfel, besuchte Schulklassen im Geschichts- und Geografieunterricht, schaute staatlich angestellten Bergmalern über die Schulter und nahm einen Augenschein im grössten nordkoreanischen Skiresort, das im Sommer mit seinen Gondelbahnen, Skisprungschanzen und Hallenbädern ziemlich ausgestorben ist.

Die Filmbilder und Interviews schlagen ein langsames Tempo an und geben dem Betrachter Gelegenheit, sich auf persönliche Begegnungen und Entdeckungen einzulassen. Zuerst unternahm ein Filmteam 2018 eine zweiwöchige Rekognoszierungsreise. Der Zeitpunkt war günstig, bei der Ankunft in Nordkorea war der Besuch des südkoreanischen Präsidenten gerade vier Wochen her. Es herrschte eine Tauwetterperiode. 2019 folgten dann die vierwöchigen Dreharbeiten im Norden und der Abstecher auf den Hallasan im Süden. Bei den Dreharbeiten standen die politischen Zeichen wieder eher auf Abschottung.

Im letzten Raum werden Aufnahmen von Wandergruppen in

einer beliebten Ausflugsregion in Nordkorea und auf der südkoreanischen Insel Hallasan vermischt; es ist eine fast utopisch anmutende, durchaus auch «provokative» Anordnung, gleichsam eine Zusammenführung im Rahmen dieses Ausstellungsparcours. Einige Interviews wurden während der Tauwetterperiode gemacht, und entsprechend euphorisch wird mitunter über die Möglichkeiten einer baldigen Wiedervereinigung gesprochen.

## Lieblingsmarke: Rossignol!

Auf eine Einflussnahme verzichteten die nordkoreanischen Behörden, obwohl laut Beat Hächler die nordkoreanische Seite gegen Ende der Dreharbeiten eine Visionierung des gedrehten Materials anregte. Das gesamte Film- und Tonmaterial, insgesamt 45 Stunden, konnte schliesslich ohne Nachkontrolle oder Zensur Eingriffe der nordkoreanischen Behörden ausgeführt werden.

«Mir ist bewusst, dass diese Ausstellung eine heikle Gratwanderung darstellt», sagt Hächler. «Unser Ansatz, die Menschen über Berge sprechen zu lassen, bedeutet aber nicht, den schwierigen Fragen, die sich in Nordkorea stellen, auszuweichen.» Die dialogische Form steht denn bei «Let's Talk About Mountains» eindeutig im Vordergrund, das Interesse an den Menschen und ihrem Alltag – und nicht nur am «System Nordkorea». Und da lässt sich in dieser Ausstellung viel Berührendes und mitunter auch Verstörendes erfahren.

Im Skiresort Masik-Ryong etwa stellte das Team die Frage nach Skiunfällen. Die überraschende Antwort: In den ersten drei Jahren habe es keine Unfälle gegeben, weil die Skipisten unter Aufsicht von Kim Jong-un



alpines museum  
alpine museum  
museo alpino  
museo alpin

gebaut worden seien – und damit die Gefahr von Unfällen ausgeschlossen sei. Und ein Skilehrer verrät, nachdem er vom nordkoreanischen Guide die Erlaubnis bekommen hat, strahlend seine Lieblingskimarke: Rossignol.

«Let's Talk About Mountains» im Alpinen Museum Bern wird am 27. März eröffnet und dauert bis zum 3. Juli 2022.